

Mittwoch, 04. September 2019, Münchner Merkur - Nord /
Lokalteil

Ochs, ziang o!

Das Wettpflügen beim Keferloher Montag erfordert tierische Muskelkraft und menschliche Präzision



Hält das tonnenschwere Rindvieh in der Spur: Sebastian Graßl, mit zehn Jahren der jüngste Teilnehmer. Fotos: sab

Keferloh – Maria-Theresia Kraus steigt von ihrem grünen Fendt-Bulldog herab und runzelt die Stirn. In der Hand hat die 19-jährige Landwirtin einen Schraubenzieher, der länger ist als ihr Unterarm. Sie ist nicht zufrieden, schraubt noch einmal an ihrem Pflug. „Wir haben zu Hause sandige Böden“, sagt die Oberpfälzerin. „Der Boden hier ist irre steinig. Große Steine vor allem, das ist eine Herausforderung!“

Ein schön gepflühtes Feld soll es am Ende sein. Hört sich einfach an, ist aber eine ernste Sache und erfordert viel Übung, um auch nur eine grade Furche hinzubekommen. Am Keferloher Montag wurden Bayerns beste Pflüger gefunden, sie dürfen nun weiter zur Deutschen Meisterschaft. Trotz Einsatz von GPS in den modernen Maschinen sollten die jungen Landwirte das Handwerk schon beherrschen, findet

Josef Graf, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Leistungspflügen Oberbayern.

Maria-Theresia Kraus' Akribie zahlt sich am Ende aus. Sie wird die Beste und damit Bayerische Meisterin in der Kategorie „Beetpflügen“, freut sich über 600 Euro Preisgeld und das Ticket für die Deutsche Meisterschaft. Zur Freude von Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber, die die Ehrungen übernahm: „Die Zukunft der Landwirtschaft ist weiblich!“

Bereits am Sonntag wurde auf dem Gelände gegenüber der Keferloher Gastwirtschaft trainiert. Die 18 Teilnehmer aus Schwaben, Niederbayern, Oberpfalz und Franken stellten ihre Dreh- und Beetpflüge exakt für das Leistungspflügen am Montag ein. „Dafür muss man seinen Traktor und auch das Pfluggerät schon gut kennen“, betont Graf. Er und seine Juroren schauen aber nicht nur auf die Geradheit der Furche, sondern auch auf deren Tiefe und den perfekten Zusammenschlag.

In die Bestenliste schaffte es auch Wolfgang Reiter (20) aus Erding mit einem Fünf-Schar-Pflug, den größten Geräten, die am Start waren. Im vergangenen Jahr landete er auf dem dritten Platz. „Ich habe mich beim Ausmessen des Feldes um einen Meter verrechnet“, nimmt sein Vater Wolfgang die Schuld auf sich. „Das passiert uns heuer nicht mehr.“ Für ihn ist wichtig, dass der Junior, der seit einem Jahr die Landwirt-Ausbildung abgeschlossen hat und nun den Meister anstrebt, das Handwerk von Grund auf erlernt. „Nur so kann man aus dem Boden etwas herausholen und ihn auch nachhaltig fruchtbar halten.“

Gesamtsieger, da er mit 120 die beste Punktzahl von allen Dreh- und Beetpflügerern erreichte, wurde der Schwabe Johannes Ritter (20). Seine Familie bewirtschaftet einen 90 Hektar großen Bio-Betrieb – und das exakte Pflügen liegt anscheinend in den Genen: Johannes' Brüder Benedikt und Niklas waren im vergangenen Jahr bei der Europameisterschaft in Russland. Johannes ist bereits für die Europameisterschaft im kommenden Jahr in Tschechien

qualifiziert. „Dafür, dass ich für das heutige Leistungspflügen nur wenig trainiert habe, lief es topp!“, sagt der Sieger erfreut.

Ohne Knattern, Tuckern und Dieseldämpfe ließen es Monaco Franze und Wastl angehen. Die beiden Bullen stehen für die Tradition beim Pflügen, trotten gemächlich den abgesteckten Acker rauf und runter. Dahinter, am Anhangs-Pflug kämpft Sebastian Graßl, mit zehn Jahren der jüngste Teilnehmer. Angst habe er keine, sagt Sebastian, aber ohne Hilfe schafft er es nicht, die insgesamt zwei Tonnen vor sich in der Spur zu halten. „Die mit den starken PS-Maschinen unterm Hintern haben es da schon leichter“, sagt er. Unterstützt von den Kommandos von Großonkel Helmut Stocker, in dessen Stall in Landsham rund 35 Ochsen stehen, kämpft er sich verbissen voran. Der Großonkel sieht's mit Wohlwollen: „Es ist hart, aber der Sebastian wird mal ein guter Landwirt!“ sab